

Die Glocke

Rietberg: Café-Münste-Gebäude hat bewegte Geschichte

16.11.2024 | 19:04 Uhr

Der Historie des Ackerbürgerhauses an der Münstestraße 2 ist im sechsten Teil der Serie „Kleine Stadt, große Geschichte(n)“ der Heimatverein auf der Spur.



Kunstvoll: Als Gegenleistung dafür, dass er den Hausbau mitfinanzierte, wollte der Schwiegervater von Rudolf Handinck seinen Namen am neuen Gebäude sehen. Deswegen wurde Tochter Margareta mit ihrem Mädchennamen Weinekenkötter am Torbogen verewigt. Fotos: Heimatverein

Rietberg (gl) - Das prächtige Ackerbürgerhaus an der Münstestraße 2 in Rietberg ist nicht nur wegen der köstlichen Torten ein Anziehungspunkt für zahlreiche Menschen. Auch sein äußeres Erscheinungsbild zieht die Besucher magisch an. Als der Rietberger Baumeister Everd Schalk 1651 von Rudolf Handinck und dessen Frau Margareta Weinekenkötter den Auftrag zum Bau des Hauses erhielt, schuf er etwas ganz Besonderes.

Zier-Gefache war seinerzeit einzigartig

In den Schaugiebel baute er ein gemustertes Zier-Gefache ein. Das war für Rietberg damals einzigartig. Erst 50 Jahre später wurde ein weiteres Haus, an der Rathausstraße 26, mit dem gleichen Muster gebaut. Die Balken und Füllhörner am heutigen Café Münste bekamen Zierelemente in Zahnschnitt-, Eierstab- und Perlmuster. Die Giebelspitze ziert eine goldene Muschel. Anstelle des neubarocken Fensters befand sich dort ursprünglich ein großes hölzernes Deelentor.

Die Größe der Deelentore gab in der damaligen Zeit darüber Auskunft, wie wohlhabend der Besitzer war. Wer ein großes Deelentor benötigte, hatte große Pferde-Fuhrwerke und war entsprechend wohlhabend. Heute erkennt man meistens an der Größe der Garagen die Anzahl oder Größe der vorhandenen Autos des jeweiligen Besitzers.

Schwiegervater ist finanzielle Stütze



Gute Stube: Das prachtvolle Ackerbürgerhaus an der Münstestraße 2 in Rietberg, das heute besser als Haus Münste bekannt ist, hat im Laufe seiner mehr als 373-jährigen Geschichte viel erlebt.

Allerdings hatte Rudolf Handinck damals wohl selbst nicht genügend Geld für den Bau des prächtigen Hauses, so dass sein Schwiegervater ihn unterstützte. Als Gegenleistung wollte der aber seinen Namen an dem neuen Haus sehen. Also wurde die Ehefrau von Rudolf Handinck nicht als Margareta Handinck im Giebelspruch verewigt, sondern mit ihrem Mädchennamen Weinekenkötter.

Anfang des 20. Jahrhunderts kam das Haus in den Besitz des Rietberger Vikars Friedrich Vogt (12. Oktober 1878 bis 8. März 1939). Die Familie Vogt lebte im Nachbarhaus an der Rathausstraße 26. Friedrich Vogt hatte sich vorgenommen, in Rietberg ein Knabenkonvikt, eine Privatschule mit Internat, einzurichten. Dafür ließ er das Fachwerkhaus von Rudolf Handinck umfangreich renovieren.

Neubarockes Fenster ersetzt Deelentor

Der Paderborner Architekt Max Sonnen hatte sich schon zur damaligen Zeit für Denkmalschutz und Stadtpflege eingesetzt. Auch im Haus Münstestraße 2 ging er bei der Renovierung behutsam vor: Die Fassade wurde nach und nach komplett freigelegt und die schadhaften Gefache nach alten Mustern sorgfältig wiederhergestellt. Die ehemalige Deele wurde anschließend zu einem Studiensaal umgebaut.

Damit die Knaben beim Lernen genügend Licht hatten, ersetzte man das alte Deelentor durch ein neubarockes Fenster des Rietberger Bildhauers Hermann Selhorst (1877 bis 1931). Die Treppe in der ehemaligen Deele wurde vergrößert und im oberen Bereich doppelläufig. So konnte jede Kammer von der umlaufenden Galerie betreten werden. Zeitgleich erhielt auch das Haus Rathausstraße 26 eine Instandsetzung durch Max Sonnen, denn dort sollten die Knaben untergebracht werden.

„Nicht so viel keuern, mehr meuern“

Vikar Friedrich Vogt legte für die Gründung seines Knabenkonvikts eine ungewöhnliche Arbeitsweise an den Tag. Er richtete zuerst alle notwendigen

Räumlichkeiten ein und stellte erst danach bei der Schulbehörde einen Antrag für das Betreiben seines Knabenkonvikts. Sein Motto war wohl: Nicht so viel keuern, mehr meuern. Aber ganz so einfach ging es dann doch nicht.

Friedrich Vogt wollte in seiner neuen Schule gymnasiale Unterrichtsinhalte vermitteln, die zur Mittleren Reife führten. Allerdings gab es in Rietberg bereits das Progymnasium, das die dortigen Schüler mit dem gleichen Abschluss verließen. Aus diesem Grund musste Vogt das Einverständnis des Direktors vom Progymnasium einholen. Der Direktor stimmte unter der Bedingung zu, dass Vogt ausschließlich auswärtige Schüler an seiner Privatschule unterrichten dürfe. Die Schulbehörde erteilte daraufhin die Genehmigung und Vikar Friedrich Vogt legte los. Zusammen mit vier Lehrkräften unterrichtete er zeitweise bis zu 50 Schüler, die sogar aus Schlesien und Ostpreußen stammten.

Ausnahmegenehmigungen enden nach 25 Jahren

Als die Übernachtungsmöglichkeiten für die Schüler im Haus Rathausstraße 26 nicht mehr ausreichten, wurden sie als sogenannte Schüler-Kostgänger in Rietberger Haushalten untergebracht. Das war eine angenehme Nebeneinnahmequelle für viele Rietberger Familien.

Auf diese Weise betrieb Friedrich Vogt seine Schule 25 Jahre lang, und er erhielt von den Eltern seiner Schüler zahlreiche Dankesschreiben. Während der gesamten 25 Jahre war die Existenz seiner Schule aber permanent gefährdet, denn Friedrich Vogt hatte nie eine Lehramtsausbildung abgelegt. Er war „nur“ Vikar und hatte seine Schule mit Ausnahmegenehmigungen betrieben, die auf den Dankesbriefen der Eltern beruhten.

Gebäude wird Heimat diverser Gewerke

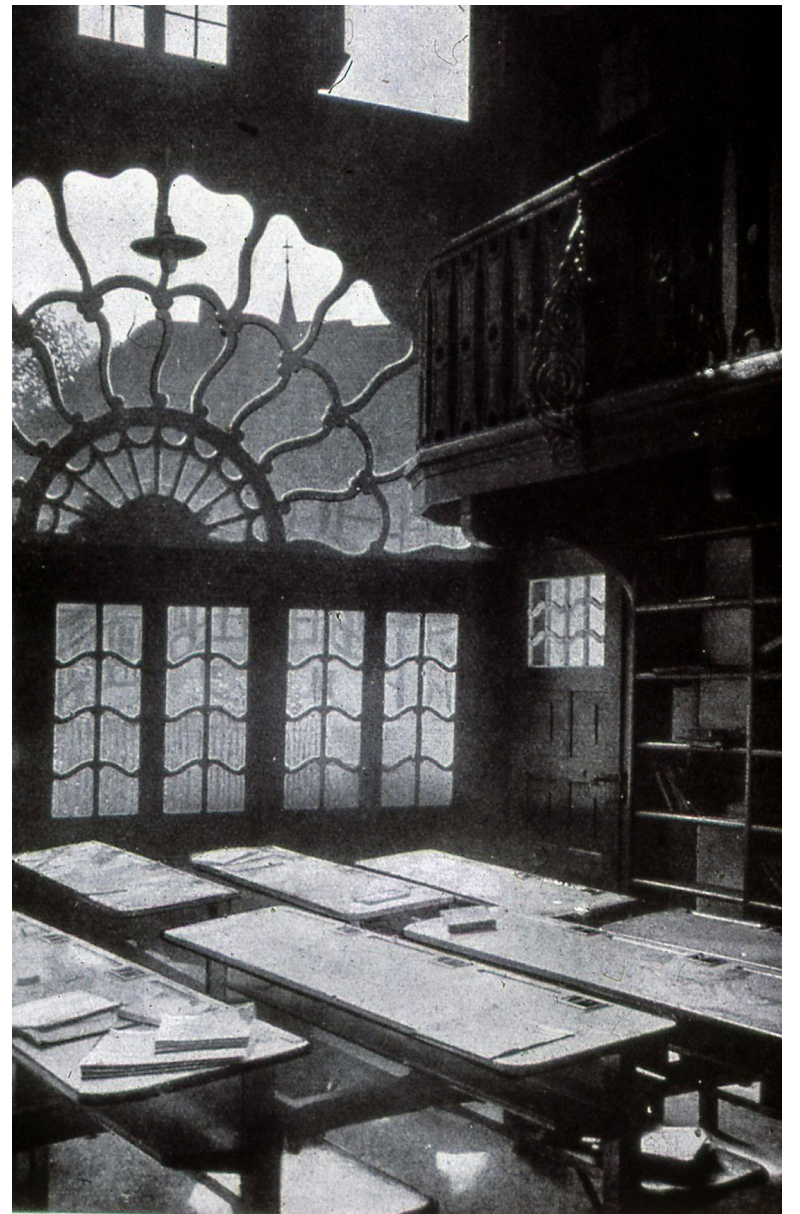
1934 war dann endgültig Schluss mit den Ausnahmegenehmigungen und die Schule wurde geschlossen. In den darauffolgenden Jahren zogen verschiedenste Gewerke in das Haus. Zunächst stellte der Sattler Kröger alles her, was das Herz des Pferd Liebhabers höher schlagen lässt. Es gab Pferdesättel, Pferdegeschirr, Zaumzeug, Peitschen, aber auch Leder-Aktentaschen.

Übrigens lebte auch ein bekannter Rietberger kurzzeitig in dem Haus. Bruno Feuerborn, der spätere Direktor des Rietberger Gymnasiums, bezog dort in einer kleinen Kammer Quartier, während er noch selbst am Gymnasium in Rietberg „büffelte“. Später konnte man im Erdgeschoss des Hauses wärmende Strickpullover kaufen. Ingrid Koschnik hatte sich eine neu auf den Markt gekommene Strickmaschine gekauft und fertigte in der heutigen Küche des Cafés Strickwaren an.

1996 eröffnet das erste Café Münste

Nachdem auch eine Tierarztpraxis das Haus wieder verlassen hatte, begann die Zeit der kulinarischen Genüsse. 1996 wurde das erste Café Münste eröffnet. Nach einem Besitzerwechsel und einer erneuten Renovierung im vergangenen Jahr kann man auch jetzt wieder im ehemaligen Handinck-Haus schlemmen und sich in vergangene Zeiten zurückversetzen.

Zur Serie Mit seinen schmucken Fachwerkhäusern und verträumten Gässchen ist Rietberg eine Perle in Ostwestfalen. Die Emsstadt kann auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken. Jeder Quadratmeter und jeder Stein erzählt Geschichte und Geschichten. Kurioses, Lustiges, Spannendes und Erstaunliches aus mehr als 700 Jahren Rietberg veröffentlicht „Die Glocke“ gemeinsam mit dem Heimatverein in der Serie „Kleine Stadt, große Geschichte(n)“. Dies können auch kleine Anekdoten am Rande sein.



Neue Nutzung: Die ehemalige Deele wurde zu einem Studiensaal des Knabenkonvikts für den Unterricht umfunktioniert.

Texte und Fotos von [die-glocke.de](https://www.die-glocke.de) sind urheberrechtlich geschützt. Weiterverwendung nur mit Genehmigung der Chefredaktion.

16.11.2024 | 19:04 Uhr